

# Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

## Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementpreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.  
Beitraglich nicht maßgebend. Durch die Zeitungsträger  
in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.  
Druck und Verlag:  
Metz: Rue des Clercs, 1

### Brief aus dem besetzten Rheinland

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

Wiesbaden.  
Nach fünfjähriger Pause hat das Kurhaus endlich seine sommerlichen Veranstaltungen mit verschiedenen Tanzvorführungen wieder eröffnet. Der Rheinische Polterabend, welchen uns der Kurinspektor Herr von Tuerke besorgte, zählte mit zu den gelungensten Darbietungen und musste auf vielseitigen Wunsch einige Tage später wiederholt werden. — Die Bühne stellte den Garten des Elternhauses der Braut dar, in welchem sich die verschiedenen mimischen Szenen und Tänze abwickelten. Von den 17 Nummern des Programms sind besonders hervorzuheben: «Die Aufforderung zum Tanz» von Weber, «Der Ländler der Bäuerinnen» aus dem Singspiel von H. Spangenberg, und die reizend einstudierte Ponyquadrille, welche stürmisch da capo verlangt wurde. — Fräulein Heifer gefiel sehr in dem grotesken Tanz der Knusperhexe von Humperdinck. Als Solisten erntete Fräulein Mondorf in dem «Dorfschwalbenwalzer» von Johann Strauss, in der «Mignonavotte» von Ambroise Thomas und in dem Bayaderentanz von Saint-Saëns durch ihre Grazie und ihren Schneid reichen Beifall. Die Künstler und Tänzerinnen, welche alle dem Verband des Nassauischen Landestheaters angehörten, wurden, von dem überaus zahlreich erschienenen Publikum auf das freundlichste ausgezeichnet.

Als populäre Veranstaltung zu billigen Preisen wurde ein Volksabend geboten, zu welchem das Männerquartett «Rheingold» aus Mainz gewonnen war. Unter seinem umsichtigen Leiter Herrn Caroselli bot dieser Verein Leistungen, welche in vieler Hinsicht als erstklassig bezeichnet werden dürfen. Der Chor verfügte über ein selten schönes Stimmmaterial, besonders bei den Tenören; sein Meister weiss mit feinfühligem, musikalischem Verständnis dem Vortrag grösste Klarheit und feine dynamische Schattierung zu geben, sodass es eine Freude war, den Darbietungen zu lauschen. Besonders gefielen die Chöre von Rietz, Hegar, Sicher und Brückner und der unverwundliche «Jäger aus Kurpfalz». Zum Schluss stellte der Turngau Wiesbaden Marmorgruppen nach berühmten Bildwerken. — Das Kurorchester unter Konzertmeister Wolff hatte mit einem gewählten Programm vollen Anteil an dem gelungenen Abend.

Wir hatten den Vorzug, uns mit der Frau Gräfin de Noailles, welche unter jenen hohen Persönlichkeiten zählt, deren Gegenwart den Reiz Wiesbadens noch erhöht, zu unterhalten. Es gibt keinen Literaturreund, dem der Name dieser berühmten Französin, ihr dichterisches Schaffen von einer so eigenartigen und anziehenden Schönheit, nicht in die Erinnerung bringt.

Alle was das Talent des Künstlers, die scharfste Beobachtungsgabe des Seelenforschers, die feinfühligste Empfindsamkeit des Weibes, auf dem Gebiet der Literatur zum Ausdruck zu bringen vermocht haben, befindet sich in den Gedichten dieser feinen und eleganten Pariserin. Ihr ganzes Werk, eine wunderbare Zusammensetzung von römischen Geist und vererbtem Hellenismus, ist von einem rauschenden orientalischen Hauch durchzogen.

Wir sprechen der Gräfin de Noailles unsere ehrerbietigste Bewunderung aus und vereinen damit den Wunsch, dass ihr Aufenthalt in der Gartenstadt denselben bezaubernden Reiz für sie haben möge, den sie in der Museumsprache, wenn sie die Blumen und Pflanzen besingt, bei uns zu erwecken weiss.

Leise senken sich die Schatten der Dämmerung über den leuchtend strahlenden Hochsommerstag. Die Bäume im Wiesbadener Kurpark horchen erstaunt auf, als zum ersten Male seit langen Jahren lustige Walzerweisen durch ihre Wipfel zum Himmel flattern. Eine Kette von lustig lachenden Lampions hüpfte quer

durch den Kurgarten und schaukelt vergnügt im leisen Luftzug auf und ab.

Nicht lange dauert es, und der grosse Kurgarten ist erfüllt von einer bunt durcheinander wirbelnden Menschenmenge. Gelächter und Sprachgewirr ertönt, wie es die Welt seit dem Turmbau zu Babel je gehört hat, und Wiesbaden träumt sich zurück in die Vergangenheit seines internationalen Bäderlebens.

Auf der Terrasse ist kein Platz mehr zu haben. Überall sind nach Möglichkeit Tische eingeschoben, sogar ausser dem Weinsalon sind die Säle dicht gefüllt mit dem erstaunlichen Fixigkeit jonglieren die Garçons die silbernen Schüssel hoch über die toupierten Köpfe der Damen hinweg. An der Brüstung der oberen Terrasse glimmen Lämpchen über Lämpchen und übergiess die Gesichter lächelnder Gäste mit rosigem Schimmer. Bunt gemischt sieht man das Blau und Braun der Uniformen, und zwischen den dunkelblauen Fracks und Smokingen der Herrenwelt schimmern die duftigen Gewänder der Damen in zarten Frühlingsfarben. Die Geigen wachen auf und singen ihre süssen Weisen, sie lachen, locken und sprudeln über in jauchender Fröhlichkeit — zu schwer ist es, zu widerstehen!

Erwartungsvoll erstarrt das Parkett im grossen Saale, und auch im Freien reckt sich ein Tanzpodium, überspült von dem magischen Glanze farbenfroher Lampions.

Erst schüchtern, vereinzelt, wagen sich einzelne Paare heraus, dann aber strömt die gesamte Jugend nur so auf den Plan, und später, nach einigen Gläsern des köstlichen Weines, folgen auch die älteren Semester, um sich zu den Weisen der modernen «Rags» und «Steps» in veralteter Art des Tanzes zu drehen.

Nur wenige Minuten gönnen sich die unermüdeten Tanzpaare zur Erholung auf der Terrasse, und selbst wenn im Garten die Geigen einen Moment Atem holen, beginnen schon ihre Brüderlein im grossen Saale ihre Stimmen zu erheben.

Beide Tanzflächen sind von Paaren überfüllt; die einen bostonieren in wiegenden Schritten zur Walzermusik, um sich bei einem der folgenden Ragtimes im One- und Two-step zu betätigen; andere wiederum tanzen mit Leidenschaft die grotesk-schwierigen Figuren des Fish-walk oder Fox-trot, und versuchen schliesslich im beliebten Tango noch besondere Grazie zur Geltung zu bringen.

Die Stunden verfliessen ungewohnt schnell. Langsam, von dankbarem Lächeln begleitet, verhalten die letzten Walzerweisen. — Aus dem Schlummer erwachend, begrüssen die Drosseln den dämmernden Morgen. Ihr frohes Lied ertönt in dem dumpfen Rollen der Equipagen, die, schattenhaft, eine hinter der anderen, mit ihrer leise kichernden Fracht durch die breite Allee der Wilhelmstrasse huschen.

Mainz.  
Die Mainzer Ruderregatta spielte immer eine Rolle im Mainzer Leben und genoss weit über die Grenzen Deutschlands hinaus grosses Ansehen, da stets sportliche Leistungen ersten Ranges geboten wurden.

Der Regattaplatz war vortrefflich. Der Start befand sich an der Zementfabrik, das Ziel unmittelbar oberhalb der Eisenbahnbrücke. Der Tribüne und dem Zielrichterhaus gegenüber ankerte ein Festdampfer mit den Mitgliedern des Mainzer Rudervereins und deren Damen. Der Mainzer Ruderverein hatte fleissig trainiert, doch bemerkte man, dass die einzelnen Mannschaften wenig regelmässige Zusammenarbeit leisteten, während Kastel und Germania in schoner Form und gleichmässiger durchtrainiert waren.

Abgesehen von den Rennen Nr. 1, das nur für Boote des M. R. V. bestimmt, waren siegreich: der Mainzer Ruderverein in 4 Rennen, die Kasteler Rudergesellschaft in 2 Rennen, der Rudeklub Wiesbaden und Frankfurter Rudergesellschaft in je einem Rennen.

### Die Metzger Sterbekassenfäse

Sind Sterbe- und Leo-Kasse Schwindelunternehmen oder nicht?

Vor einigen Tagen ging uns ein Brief des ehemaligen Auskunftei-Leiters Krantz zu. Er legt darin Verwahrung dagegen ein, dass man seinen Namen mit Unternehmungen in Verbindung bringt, die als «Schwindelunternehmen» bezeichnet sind, und führt aus:

«Soeben kommt mir ein Artikel Ihres geschätzten Blattes Nr. 15 vom 8. Juli 1919 zu Gesicht mit der Überschrift: «Sterbe- und Leo-Kasse sind Schwindelunternehmen.» Da auch mein Name (Krantz, Auskunftei) genannt ist und ich als Schwindler in den Schmutz gezogen werde, so möchte ich Ihnen zunächst höflichst mitteilen, dass ich vom Jahre 1905 bis Februar 1913 Vorsitzender der Metzger Sterbekasse gewesen bin und diesen Posten ehrenamtlich, als unentgeltlich versehen habe. Gegen die Behauptung der «betrügerischen Manipulationen» lege ich Verwahrung ein. Ich bitte Sie, sofern Sie die Verantwortung für den Artikel ablehnen sollten, mir den Verfasser desselben namhaft zu

machen, damit ich geeignete Schritte unternehmen kann.

Ausdrücklich will ich bemerken, dass Sie es nicht mit einem «Boche», sondern mit einem «ressortissant interallié» zu tun haben, der sich gegen solche Insinuationen wehren kann und wird.

Ein Gesuch um Rückkehr nach Metz habe ich bereits eingereicht.

Wir haben natürlich sofort unserem Mitarbeiter, der den Bericht über die Versammlung der Sterbekassenmitglieder vom 6. Juli 1919 geschrieben hat, obigen Brief übermittelt. Daraufhin gab er uns folgende Erklärung ab:

«Was wir veröffentlicht haben, ist ein rein sachlicher Bericht über die Aufklärungsversammlung vom 6. Juli. Wäre in dieser Versammlung Herr Krantz als unschuldig hingestellt worden, so hätten wir auch in unserem Bericht nur vom unschuldigen Auskunfteiler Krantz gesprochen. Da man diesen Herrn jedoch in ausdrücklichem Gegensatz zu dem gegen Bestechungen unempfindlichen Herrn

### Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

6. September, 3 Uhr nachm.

**Bovorstehende Unterzeichnung des Vertrags von St. Germain durch Oesterreich.**

Aus bester Quelle erfahre ich, dass Renner der Friedensvertrag, Anfangs der nächsten Woche unterzeichnen wird.

**Die Pariser Bürgermeister-Beamten wollen streiken.**

Die Angestellten der Pariser Stadtverwaltung beabsichtigen eine Versammlung abzuhalten, um zu der Möglichkeit eines Generalstreikes Stellung zu nehmen.

**Zur Eisenbahnkatastrophe bei Toulouse.**

Wie zu erwarten war, lehnt die Compagnie du Sud jedwede Verantwortung hinsichtlich des schrecklichen Eisenbahnunglücks, das wir gestern meldeten, entschieden ab. Sie versucht, sich rein zu waschen, indem sie die Minderwertigkeit der Kohlen vorschützt. Diese Ausrede ist zum mindesten lächerlich, da die P. L. M. (Paris — Lyon — Méditerranée) dieselben Kohlen benutzt wie die Compagnie du Sud.

**DIE ESTLÄNDER WOLLEN NICHTS VON DER BOLSCHEWISTISCHEN FRIEDENS-TAUBE WISSEN.**

Wie uns gemeldet wird, haben die Estländer das Friedensangebot der Bolschewisten, in dem sich letztere bereit erklärten, die Unabhängigkeit Estlands anzuerkennen, als unannehmbar zurückgewiesen.

**DIE RUMÄNEN HANDELN IM VOLLEN EINVERNEHMEN MIT DER ENTENTE.**

Der rumänische Militärattache gab im Namen seiner Regierung folgende Erklärung ab: «Die rumänischen militärischen Stellen werden militärisch nichts mehr gegen Russland unternehmen, es sei denn, dass sie hierzu die Ermächtigung der Ententemächte eingeholt haben.»

**BELA KHUN ENTWICHEN?**

Aus Berlin kommt folgende Meldung: Sichern Nachrichten zufolge, die hier aus Augsburg eingetroffen sind, soll Bela Kun mit mehreren seiner Anhänger über die schweizerische Grenze geflohen sein.

**DER KAMPF UM DEN FRIEDENSVERTRAG IN AMERIKA.**

Senator Hilschok erklärte, dass die Demokraten über eine genügende Mehrheit verfügen, um den republikanischen Ansturm gegen den Versailler Vertrag abzuwehren. Das Weitere werde die Aufklärungsreise des Präsidenten Wilson besorgen.

**EIN FESTAG IN BORDEAUX.**

Aus Bordeaux geht uns folgende Drahtmeldung zu: Poincaré, Dubost, Präsident des Senats, und Deschanel, Präsident der Deputiertenkammer, sowie zahlreiche hohe Persönlichkeiten wohnten der Einweihung des in Erinnerung an die Landung der ersten amerikanischen Truppentransporte errichteten Denkmals bei.

**Quien zum Tode verurteilt!**

PARIS, 5. Sept. (Havas) Quien, der Miss Cavell verraten hat, wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt.

**Gewaltiger Waldbrand bei Nizza.**

Paris, 5. Sept. Ein grosser Waldbrand ist im Walde von St. Blaise, 20 km von Nizza entfernt, ausgebrochen.

Stürzenbecher brachte und als «le fameux Krantz» hinstellte, den man samt seinen Vorstandskollegen unbedingt zur Rechenschaft ziehen müsse, so war es uns — das wird Herr Krantz doch einsehen — unmöglich, ihm in dem Bericht als Ehrenmann zu bezeichnen. So muss er sich denn, wenn er seinen Genugtuungsdurst stillen will, schon an die «Agence Commerciale de Lorraine» wenden, die jene Aufklärungsversammlung einberufen hat. Zweifellos werden sich die Vertreter der «Agence» ausserordentlich freuen, den ehemaligen Auskunfteiler demnächst bei sich «bewillkommen» zu dürfen.

Was der Beleidigte damit will, dass er ausdrücklich bemerkt, «ressortissant interallié» und nicht «Boche» zu sein, ist mir nicht ganz klar. Ich glaube, Ehrlichkeit bleibt Ehrlichkeit und Schwindel bleibt Schwindel, mag der Ehrenmann bezw. der Schwindler nun «Boche» oder «ressortissant interallié», Luxemburger oder Türke, indischer, chinesischer oder anderer Abstammung sein.

**Service Havas**

(Eigener Drahtbericht.)

6. Sept. 3 Uhr nachm.

**Grundsteinlegung zu einem Erinnerungsdenkmal in La Pointe de Grave**

Paris. — Gestern fand in La Pointe de Grave die Grundlegung zu einem Erinnerungsdenkmal statt, das die amerikanische Intervention verewigen soll. Herr Präsident Poincaré hielt eine Rede, in der er zunächst die amerikanischen Gefallenen feierte und dann auf den Aufenthalt Lafayette in Metz zu sprechen kam. Er sprach unter anderem folgende Worte: «Hente, wo die Gerechtigkeit ein Richter erstanden und Metz dem französischen Vaterlande zurückerstattet ist, gilt es uns als eine hohe Genugtuung, festzustellen, dass in den Mauern der alten lothringischen Stadt Lafayette den edlen Plan einer Expedition nach Amerika entworfen hat.»

**Allenby schlägt Frankreich zum Protektor Syriens vor.**

LONDON. — Die «Times» glaubt zu wissen, dass General Allenby, der zurzeit in London weilt, sehr darauf dringt, dass Frankreich das Protektorat über Syrien erhält. In gewissen Kreisen verlautet, er würde seinen Abschied einreichen, wenn seine Ratschläge, nicht befolgt würden. Die «Times» schliesst sich der Ansicht des Generals an und befürwortet ein Zusammenarbeiten Englands und Frankreichs zur Wahrung der Interessen Frankreichs und des Emir Saycal.

**DER INHALT DES HOLLÄNDISCH-BELGISCHEN VERTRAGES.**

Paris. — Laut «Libre Belgique» soll das holländisch-belgische Abkommen nächste Woche zustande kommen. Der Vertrag wird jedenfalls nur gegenseitige wirtschaftliche Zugeständnisse aber keinerlei Gebietsabtretungen enthalten.

**Wird Oesterreich unterzeichnen?**

BERN. — Aus Wien wird gemeldet, dass der Ministerrat dem Parlament die Ratifizierung des Friedensvertrages anempfehlen wird.

**Kammerbericht**

Paris, 5. Sept. Vormittagssitzung. Die Diskussion über die Wahlreform wird wieder aufgenommen. Der Abänderungsantrag Lemire, der die Abschaffung jeglicher Einteilung in Abschnitte vorsieht, wird der Abstimmung unterworfen. Peyreuch beantragt die Einteilung des Seine-Departements in Abschnitte. Vor der Stimmabgabe wird zur Feststellung der Anwesenden geschritten. Das offizielle Ergebnis wird zu Beginn der Nachmittagssitzung bekannt gegeben werden, aber offiziell verlautet bereits, dass 286 Stimmen für und 157 gegen den Antrag gestimmt haben. Die Sitzung wird unterbrochen.

**Die Uebergabe der Festung Maubeuge.**

Paris, 6. Sept. Die Untersuchungskommission für die Uebergabe der Festung Maubeuge ist heute vormittag zum ersten Male zusammengetreten. Im Verlaufe ihrer 7 Sitzungen hat die Kommission aus den Zeugenvernehmungen und Besprechungen ihre Schlüsse gezogen, die General Demange zwecks Vorlage eines Berichtes an das Kriegsministerium zusammenstellen wird.

**Die politische Reise Wilsons**

Columbus (Ohio), 5. Sept. Präsident Wilson hat seine politische Reise mit einer grossen Rede begonnen, die von einer begeisterten Menge angehört wurde. Er betonte, dass der Deutschland auferlegte Friedensvertrag nur dessen gerechte Bestrafung darstelle, und dass dieser Vertrag nicht etwa aus dem Wunsche entsprungen ist, ein grosses Volk zu zerschmettern. Nur der Völkerbund werde künftig in der Lage sein, die Menschheit vor der Katastrophe eines neuen Krieges zu bewahren.

Indianapolis, 5. Sept. Als Präsident Wilson gelegentlich einer Reise zugunsten des Friedensvertrages auf den Artikel 10 zu sprechen kam, erklärte er, dieser Artikel sei der Ausdruck des Vertrauens der ganzen Welt. Er sprach dann kurz über Schantung und hob hervor, dass Japan wiederholt versprochen habe, Schantung an China zurückzugeben, wenn Präsident Wilson betonte, dass nach mit aller Energie, dass gemäss dem Friedensvertrage die Anerkennung sämtlicher geheimen Abmachungen abgelehnt würde.

### Kleine Geschichte des grossen Krieges

Von Capitän Z.

Übersetzung aus dem Französischen

(Fortsetzung.)

Kapitel II.

**Der Einfall in Belgien**

Diese vier Heeresgruppen befanden sich bereits auf belgischem Boden, bevor der Krieg dem Lande erklärt wurde.

Was sollten die zweimal hunderttausend mobilisierten Belgier, von denen nur ein kleiner Bruchteil an der Grenze angelanzt war, gegen die Invasion des Feindes unternehmen?

Nichtsdestoweniger zeigten sich die Belgier fest und gaben sich keinerlei Schwäche. Überall widerstanden sie; einer gegen zehn. Sie kämpften für eine heilige Sache; sie verteidigten ihre Freiheit; Frankreichs Sache ist die ihre geworden. Sie wissen, vielleicht muss das eigene Gebiet geopfert werden, aber der Endsieg gehört ihnen.

Der Einfall in Belgien übte einen entscheidenden Einfluss auf die englische Politik aus. Bis dahin hatte man nicht gewusst, wie sich England verhalten würde.

Während der ganzen Dauer des austro-serbischen Konfliktes hatte England diplomatisch auf eine Verhinderung des Krieges hingearbeitet. Seit 10 Jahren waren die Engländer Frankreichs Verbündete, aber ihre Verpflichtungen im Kriegsfall waren nicht genau festgelegt worden.

Am 3. August 1914 hatte Sir Edward Grey in der Kammer diesbezügliche Erklärungen abgegeben und daran erinnert, dass ein vom 22. Dezember 1912 datierter Brief, der zwischen der französischen und englischen Regierung gewechselt worden war, den Beschluss enthielt, dass im Falle grosser Gefahr und eines Angriffs einer dritten Macht auf eines der beiden Länder über gemeinsame Aktionen verhandelt werden sollte.

So hätte denn Frankreich mit England verhandeln sollen. Deutschland, das zweifellos von diesem Abkommen unterrichtet war, versuchte alles Mögliche und Unmögliche, um England zu veranlassen, neutral zu bleiben. Die diplomatischen Dokumente, die in dem englischen blauen Buche veröffentlicht worden sind, zeigen, welche Anstrengungen in dieser Hinsicht Prinz Lichnowsky, der deutsche Botschafter, gemacht, und welche Schritte der Kanzler Bethmann-Hollweg bei dem Londoner Botschafter in Berlin, Sir Edward Goschen, unternommen hatte, um sich Britanniens Neutralität zu sichern.

Aber England ging nicht ins Fangarn; es kannte die Tricks, deren sich die Regierungslite in Deutschland bedienten.

Auf alle Anträge Deutschlands konnte es nur eine Antwort:

Es erklärte, dass es bereit sei, sich im Notfall zu verteidigen, und dass es niemals einen derartigen Wortbruch, wie ihn sich Deutschland Belgien gegenüber zuschulden kommen liess, dulden würde.

Infolge dieser Erklärung sandte England am 4. August eine Note an Deutschland ab, in der eine sofortige Antwort bezüglich der Frage der belgischen Neutralität verlangt wurde. Deutschland antwortete, dass es an seinen Entschlüssen festhalten müsse, dass der Durchmarsch seiner Armeen durch Belgien unvermeidlich sei, und es sich um eine Frage auf Leben und Tod handle.

Das Verhalten Englands wurde für Deutschland «ein Schlag in den Rücken», wie sich der Kanzler ausdrückte. Die Verweigerung, die belgische Neutralität zu respektieren, musste unbedingt den Eintritt des Inselkriegs in das franco-russische Bündnis zur Folge haben und damit die Beteiligung der gesamten britischen Flotte und Landarmee am Kriege. Die Nordsee war den Deutschen versperrt. Die Truppen König Georgs landeten sofort auf dem Festlande und setzten sich mit den französischen Einheiten in Verbindung um Belgien zu Hilfe zu eilen. Alle Unterseekabel Deutschlands wurden zerstört. Die französische Flotte konnte ausschliesslich zum Transport der Truppen aus Algerien und Marokko verwandt werden und wurde durch englische Schiffe bei der Abwehr österreichischer Seestreitkräfte unterstützt.

Am 5. August war man sich in Bezug auf die Gegenparteien klar. Frankreich, Russland, England und Serbien standen Deutschland und Oesterreich gegenüber.

Japan konnte jeden Augenblick gleichfalls gegen Deutschland losschlagen.

Italien, das doch damals dem Dreibund angehörte, hatte sofort erklärt, dass die Kriegsgründe Deutschlands und Oesterreichs keineswegs so zwingend wären, dass es verpflichtet sei, den Bündnisvertrag mit den beiden Mächten einzuhalten.

Das italienische Volk würde sich niemals dazu entschliessen, mit seinem eigenen Erzfeinde, Oesterreich, Frankreich zu bekämpfen; es hatte Trient und Triest nicht vergessen. Andererseits hatte unsere Diplomatie in Italien seit Jahren ausgezeichnet gearbeitet. Herr Barrère, unser Gesandter in Rom, hatte seit langem den Schwierigkeiten abzuhelfen gesucht, welche die beiden romanischen Länder trennten; er hatte günstige Handelsverträge abgeschlossen, die Reise des Königs von Italien nach Paris und den Empfang des Präsidenten der Republik in Rom in die Wege geleitet und so nach und nach die Regierung des Parlamentes und das italienische Volk unserm Lande nähergebracht. (Fortsetzung folgt.)

# AUS ALLER WELT

## Deutschland

### Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete

teilt mit: Der aus Abgeordneten aller Parteien zusammengesetzte parlamentarische Beirat des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete trat am 29. August unter dem Vorsitz des Reichskommissars zu Koblenz zum ersten Male zusammen. Es wurde die Organisation des Beirats, und der neuen Behörden erörtert und eine Anzahl damit zusammenhängender grundsätzlicher Fragen besprochen. Der Beirat soll fortan alle zwei Wochen zusammentreten.

### Ein neuer Lohn Tarif für die Eisenbahnarbeiter.

Im preussischen Eisenbahnministerium finden, wie wir hören, zurzeit mit den Eisenbahnarbeitern Verhandlungen über einen neuen Lohn Tarif statt. Ueber die Wirtschaftsbeihilfe wird am 11. September im Haushaltsausschuss der preussischen Landesversammlung beraten werden. Die Nachrichten über den bevorstehenden Eisenbahnstreik haben keinerlei Grundlage. Auch ist falsch, dass das Eisenbahnministerium die Wirtschaftsbeihilfe abgelehnt habe.

### Eine Hansabundpartei?

Nach Blättermeldungen sind im Hansabund Bestrebungen im Gange, eine eigene Partei des Mittelstandes und der freien Wirtschaft zu begründen und bei den nächsten Reichstagswahlen selbständig vorzugehen. Der Programm dieser Idee dient auch eine seit kurzem neu erschienene Zeitung, «Der Hansa-Kurier», hinter der der Hansabund steht. Die weitere Durchführung dieser Idee dürfte jedenfalls zu lebhaften Kämpfen auch innerhalb des Hansabundes selbst führen.

### Russland

#### Kommunisierung der Frauen in Kiew.

Als kürzlich der Telegraph von der Kommunisierung der Frauen in der Sowjetrepublik hin- ausklappte, schmeterte die Sowjetregierung allerdings ihre Funkpistole hinterdrein, dass es vorläufig noch nicht so weit sei, dass das Ganze überhaupt nur eine hetzende revolutionäre Schwinderei wäre. Jetzt aber dringt von neuem die Nachricht von der befohlenen Sozialisierung der Frau herüber und diesmal mit den bestimmtesten Angaben. Und zwar aus Kiew. «Russkaja Schisnj» und «Wreniga» vom 19. Juli enthalten darüber Mitteilungen.

Die Blätter veröffentlichen an dem genannten Tage einen amtlichen Befehl der ukrainischen Behörden, dass alle Frauen zwischen 18 und 40 Jahren sich zwecks Registrierung bei ihren Bezirkskomitees zu melden hätten. Alle Mädchen und Frauen dieses Alters haben sich wöchentlich einmal je drei Stunden für ihre «Sozialisierung» zur Verfügung zu halten. Befreit von diesem Dienste sind nur Schwangere, stillende Mütter, Geistesschwache und diejenigen Frauen, die sich nicht weiter als 20 Werst von ihrem Wohnort befinden. Ferner haben sowohl Frauen als Männer vor Antritt jedes «kommunistischen» Liebesdienstes sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Bekanntheit dieses Befehls rief in Kiew in allen Bevölkerungskreisen eine gewisse Panik hervor. Nicht nur, dass die Mehrzahl der Männer und Frauen entriestigt gegen diese Zumutungen protestierten, auch die Aerzte erhoben in corpore Einspruch dagegen und verweigerten die Vornahme dieser Untersuchungen. Zur Strafe dafür wurden sie zu öffentlicher Arbeitsleistung verurteilt und Nichterfüllung dieser Arbeitspflicht mit der Todesstrafe bedroht. Diese Meldungen der Kiewer Blätter werden durch private Mitteilungen bestätigt, diese fügen sogar noch hinzu, dass die Durchführung dieses Befehls haarsträubende Vorkommnisse gezeitigt habe.

### Italien

#### Kapitalflucht aus Italien.

In einer Weise, die heute in Deutschland besonders interessieren dürfte, hat sich der italienische Schatzminister Schanzer über die Möglichkeit der Flucht des italienischen Kapitals von der kommenden Vermögenssteuer geäußert. Ein Vertreter des «Socolo» befragte den Minister wegen der geplanten Zwangsanteile, durch welche die schwierige Finanzlage des Staates baldigt aufgebessert werden soll. Bei dieser Gelegenheit sagte Schanzer zur Frage der Kapitalflucht: «Er habe bereits Untersuchungen bei den Banken angeordnet, und werde diese noch ausdehnen. Wer sein Kapital ins Ausland zu bringen suche, spekuliere falsch, weil er durch den Kurs einen starken Abzug erleide, und ferner, weil er, wenn er in Italien der Versicherung entgehe, im Ausland vielleicht noch viel härter herangezogen werde, denn auch die andern Länder müssten in aller Kürze zu ihrer finanziellen Wiederherstellung Massnahmen einführen, die nicht weniger dringlich sein könnten als die in Italien beabsichtigten.»

### Japan

#### Japan und der Friede.

Aus Tokio wird an die «Times» gemeldet, dass Tausende von Menschen am neuen Bahnhof in Tokio versammelt waren, um dem Marquis Saionji, bei seiner Rückkehr aus Paris einen herzlichen Empfang zu bereiten. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, brach ein Beifallssturm der Menge los. Die Menge durchbrach die Absperrungskolonnen und umringte jubelnd den Marquis, während die Bahnbeamten vergeblich versuchten, einen Weg für ihn freizumachen. Dieser Empfang der Marquis Saionji und der andern Pariser Abgeordneten ist eine grosse Enttäuschung für diejenigen Kreise, in deren Absicht es lag, diesen Empfang so kühl wie möglich zu gestalten.

### Amerika

#### Der amerikanische Reichtum.

In den Vereinigten Staaten gibt es 141 Jahres-einkommen, die eine Million Dollar überschreiten, wie aus der nunmehr veröffentlichten Zusammenstellung über die Steuereinkünfte des Jahres 1917 hervorgeht. Die Zahl der Jahres-einkommen zwischen 500 000 Dollar und einer Million betrug 315; 559 Personen verdienten zwischen 300 000 und 500 000 Dollar, 2347 zwischen 100 000 und 300 000 Dollar und 3302 zwischen 100 000 und 150 000 Dollar.

## Darf man sagen?...

Man schreibt uns:  
**DARF MAN SAGEN**, dass sich in Altrange ein gewisser Herr als Rechtskonsulent anpreist, der eher alles andere, als rechtskundig ist, dass er sich eigentlich rechtsunkundig nennen müsste? Darf man sagen, dass diesem Herrn die behördliche Genehmigung fehlt zur Ausübung des Geschäftsagentengewerbes? Darf man sagen, dass dieser Herr auf Grund seines Vorlebens (es sei nur an seinen früheren schmählichen Abgang als Lehrer erinnert, der vielen andern Sachen gar nicht zu gedenken) absolut nicht geeignet und nicht würdig ist, Rechtsberater und -Vertreter zu spielen? Darf man ferner sagen, dass er nur darauf ausgeht, die armen Arbeiter ganz gehörig zu schröpien und dass er sich z. B. für ein einfaches Briefchen 3 Frs. geben lässt, indem er den Geoprellten alles Mögliche verspricht, wovon in der Regel nichts eintrifft? Darf man endlich sagen, dass es höchste Zeit ist, dass die Behörde diesen Herrn etwas näher unter die Lupe nimmt und ihm endlich, auf Grund der bestehenden Gesetze über Rechtskonsulenten, sein Handwerk legt?

## Wann steigt der Kurs der deutschen Mark?

Ueber die Frage, ob die deutsche Valuta im Laufe der nächsten Zeit eine Verbesserung erfahren wird, verbreitet sich der bankfachmännische Mitarbeiter der «Financial News», indem er über den kommenden Markkurs folgende Betrachtungen anstellt:  
«Da der Parikurs des englischen Pfundes in Deutschland 20,43 Mk. beträgt, ist die Mark jetzt nur weniger als 4 Pence (4,87 Pf.) wert. Die Bankiers und andere Leute frachten sich daher natürlich, wie weit Deutschland und andere Mitbewerber auf fremden Märkten wird unterbieten können. Man muss aber gegenüber der entwerteten Valuta auch die enorme Inflation und die ihr entsprechenden hohen Preise in Deutschland in Betracht ziehen. Der Deutsche muss bei der Errechnung seines Auslandsverkaufspreises die Kosten der Erzeugung in Mark im Inlande in Betracht ziehen, und die Höhe der Selbstkosten, die durch die Inflation (Menge des Papiergeldes) bedingt wird, muss den niedrigen Stand der Valuta zu einem gewissen Grade ausgleichen. Während des Krieges hat Deutschland, das sich ganz der Herstellung von Kriegsmaterial widmete, schwere Verpflichtungen gegenüber neutralen Ländern auf sich geladen, die ihm Waren lieferten. Zweifellos sind die schwere Präservität seiner Handelsbilanz gegenüber diesen Ländern, die moralische Wirkung einer Niederlage, die Inflation der Währung und der allgemeine unruhige Zustand im Innern Ursachen des niedrigen Standes der Mark-Valuta. Einen neuen wichtigen Faktor bilden die Entschädigungsverpflichtungen, die Deutschland auf Jahre hinaus zum Schuldner der übrigen Welt machen. Dem deutschen Kaufmann wird es schwer fallen, sich Auslandsdevisen zum Kauf seines Bedarfs zu verschaffen.»

Man hat davon gesprochen, dass Deutschland ein gewisses Mass von Hilfe leisten wird, indem es Deutschland für eine Zeit Kredit gibt und die Kontrakte in Mark statt in Dollar abschliesst in der Hoffnung, dass bis zur Fälligkeit die Mark im Werte gestiegen sein wird; aber in welchem Umfang eine solche Kreditierung wahrscheinlich ist, lässt sich nur vermuten.

Unmöglich kann man sagen, bis zu welchem Grade der Stand der Werte in neutralen Ländern auf wirklichen Handelsoperationen beruht und wie weit auf den politischen und moralischen Folgen der deutschen Niederlage. Man kann aber sicher sagen, dass, wenn es möglich wäre, die letzteren Faktoren auszumerken, der Wert der Mark-Valuta noch immer sehr niedrig sein würde. Dieser Tiefstand der Valuta mag zwar Deutschland einen gewissen Vorteil bei dem Absatz im Ausland geben, ist aber andererseits ein grosses Hemmnis für seine Einfuhr. Und da Deutschland Rohstoffe so dringend nötig hat, wird es gezwungen sein, sie ohne Rücksicht auf die Kosten zu kaufen. Bevor der Markkurs sich irgendwie der Parität nähern kann, muss Deutschland die Inflation auf ein Mass zurückführen, das nicht grösser ist als in anderen Ländern, seine Einfuhr über die Einfuhr um den Betrag der jeweils fälligen Entschädigungsraten hinaus steigern, die ganze Welt davon überzeugen, dass es den Friedensvertrag «bona fide» ausführen und sich im allgemeinen sozial, politisch, finanziell sowie in Industrie und Handel auf eine gesunde Grundlage stellen will. Bis dahin wird die Mark immer ein beträchtliches Defizit aufweisen. Und die Zeit, wo sie wieder Parität steht, ist noch sehr fern.»

## Wilhelm wird vorsichtig

(Privattelegramm unseres Pariser Mitarbeiters.)  
Laut «Morning Post» kam es gelegentlich des Ankaufs des Gutes Hinz-Doorn durch den ex-Kaiser zwischen diesem und dem Verkauf des Gutes betreibenden Notar zu Meinungsverschiedenheiten, da sich Wilhelm der II. weigerte, seinen Namen ganz auszusprechen. Der hohe Gast von Amerongen wollte nämlich kurz «Wilhelm» unterzeichnen. Auf die Vorstellungen des Notars hin, der die Unterschrift «Wilhelm von Hohenzollern» verlangte, wurde ein Kompromiss abgeschlossen, auf Grund dessen die Unterschrift «Wilhelm vom Hause Hohenzollern» als rechtskräftig anerkannt wurde.

## Zur Bischofsfrage

Paris, 4. Sept. — Die «Croix» erhielt den Besuch des Bischofs von Strassburg, Mgr. Ruch. Es herrscht kein Zweifel, dass der Papst ihm offiziell nach Elsass-Lothringen senden wird, sobald die Formalitäten erfüllt sein werden. Die «Croix» sagt, dass Mgr. Ruch ins Elsass gehen wird mit dem heissen Wunsche, dort sein Ministerium eines guten apostolischen Hirten mit Liebe zu erfüllen. Er wird sich nicht schonen, dort Gutes zu stiften, wie er es bisher in seinem Bistum und in der Armee getan. Er kennt die unwandelbare religiöse Überzeugung seiner neuen Diözese und seine unwandelbare Treue Frankreich gegenüber.

Paris, 4. Sept. — Die beiden Bischöfe Ruch und Pelt haben heute dem Präsidenten der Republik ihren Besuch als Konkordats Bischöfe abgestattet. Während ihres Aufenthalts in Paris werden sie von Herrn Clemenceau empfangen werden.

## Wochenplauderei

Anlässlich der Reise des Präsidenten der Republik in Lothringen veröffentlicht die «Illustration» in ihrer Nummer vom 30. August 1919 eine nach der Beschliessung der Stadt im Jahre 1870 aufgenommene Photographie der Place du Marché mit dem Turm von Thionville.

Diese Photographie ist äusserst interessant, denn sie zeigt in ergreifender Weise die Gewalt der deutschen Beschiessung, welche die unglückliche Stadt damals auszuhalten hatte. Was sie aber noch interessanter macht, ist der Umstand, dass sie am Rande die eigenhändige Unterschrift des grossen Dichters Victor Hugo trägt, eine Unterschrift, die, wie er sich selbst äussert, später für seinen Enkel eine Erinnerung und ein Appell sein soll. Victor Hugo kam nach Thionville im August 1871, und jedenfalls ist ihm bei dieser Gelegenheit die Photographie überreicht worden. Der Wiedergabe dieser Photographie fügt die «Illustration» folgende Ausführungen hinzu:

Im Laufe des Vormittags des 30. August 1871 kam ein Greis, begleitet von einer jungen Frau und zwei kleinen Kindern, alle vier in grosser Trauer, nach Thionville. Es war Victor Hugo, der nach dem Tode seines ättesten Sohnes nach Luxemburg gekommen war, um die Einsamkeit aufzusuchen, und nun Wianden, wo er sich aufhielt, verlassen hatte, um seinem Enkel Georges die alte Zitadelle zu zeigen, die durch den Frankfurter Vertrag von Frankreich losgerissen worden war. Edle Familienerinnerungen verbanden nämlich den Dichter mit der kleinen lothringischen Stadt. Zweimal, 1814 und 1815, war sein Vater, der General Hugo, dazu bestimmt worden, die Stadt zu verteidigen, und die Inschrift auf seinem Grab: «Par là Thionville reste française» (Durch ihn bleibt Thionville französisch) erinnert mit römischer Bündigkeit an eine seiner ruhmvollsten Waffentaten.

Bei seiner Ankunft in Thionville, das zu dem ersten Male besuchte, wollte sich Victor Hugo der Bürgermeisterei begeben. Sie war zerstört, und man zeigte ihm ein Gebäude, das wiewohl durch die Beschiessung gelitten hatte, und worin der Gemeinderat seine Sitzungen abhielt. Er trat ein und fragte, indem er seinen Hut zog, ob ihm jemand nach der Wohnung des Verteidigers von Thionville im Jahre 1815 führen könne. Er hatte sich nicht zu erkennen gegeben, aber der Bürgermeister, Herr Arnould, erkannte ihn ohne Mühe und sagte ganz leise: «Es ist sein Sohn, Victor Hugo!» Wie auf Kommando erhoben sie sich zu ihm, um den grossen Gelehrten und gleichzeitig den Sohn desjenigen zu ehren, der einstmal ihre Stadt dem Vaterlande erhalten hatte. Von Herrn Arnould begleitet, durchzog nun Victor Hugo mit seiner Familie die noch voller Trümmer liegenden Strassen, preussische Truppen kreuzend, die sich mit ihrem Geleitz installierten. Er sah die Ruinen des Bürgermeistertums, wo während eines halben Jahrhunderts das Bild des Generals an der Wand des Ehrensaals gehangen hatte, bis es durch das Feuer zerstört wurde. «Desto besser», sagte Victor Hugo zu seinem Begleiter, «so wenigstens ist mein Vater nicht preussischer Gefangener; er hatte es wohl verdient hier — im Bilde — getötet zu werden mit voller Freiheit!» Bevor er seinen Weg fortsetzte, machte er in aller Eile eine ergreifende Zeichnung, die man heute im Museum der Place Royale sehen kann, und hat dann seinen Begleiter, er möge ihn vor seines Vaters Haus führen.

Nichts blieb mehr davon übrig, als ein grosser Torweg, die innere nach dem Hof gehende Passage, ein kleines Gebäude mit einem Gärthchen und die ersten Stufen einer Treppe, von wo der General unmittelbar zu den Festungswällen gelangen konnte. Das Dach und die Stockwerke waren verschwunden. An den Wänden sah man nur noch Überreste von verkohlbtem Tafeelwerk und einen kleinen Wandspiegel im Stil Louis XVI, der wie durch ein Wunder vom Feuer verschont geblieben war. Ein altes Fräulein, das in seiner Kindheit den General gekannt hatte, kam herbeigeläufen, als es von der Anwesenheit seines Sohnes erfuhr. Sie rief Erinnerungen wach, die sieglante Ankunft des Helden von Thionville im Jahre 1815, einen Theaterabend, wo ihm zugebeilt worden war. Sie weinte, und Victor Hugo, sehr bewegt, neigte sich, um diese Hand zu küssen, welche diejenige seines Vaters berührt hatte. Weiter begannen Kinder, die ihn nun begleiteten, die «Marschälle» zu singen. «Das werden schlechte Preussen abgeben!» sagte er lachend, und als ein deutscher Offizier sich näherte und seinem hübschen kleinen Georges die Hand reichte, kreuzte das Kind, rot vor Zorn, plötzlich die seinen hinter dem Rücken und stampfte mit dem Fuss — es war kaum 3 Jahre alt.

Nachdem die unarme der Greis seinen Enkel und drückte ihm fest an sich. Er gehörte zu denen, die niemals die Hoffnung aufgaben, und das Ende des Kaisertums hatte ihn, nach 18jähriger Verbannung, die er mit einem unbeugsamen Vertrauen ertragen hatte, soeben wieder gezeigt, dass das Recht stets über die Gewalt triumphiert. Heute enthüllte ihm die Gebärde eines Kindes die Zukunft, die er nicht sehen würde, über die er nun aber beruhigt war.

Und da wollte er, im Namen seines Enkels, zur Erinnerung an seinen Vater, Zeugnis ablegen von seinem unerschütterlichen Vertrauen, von seiner Gewissheit, dass die jungen Generationen der Vorfahren würdig seien.

Nach Wianden zurückgekehrt, schrieb er auf eine Photographie des verheerten Thionville, die er dann seiner Schwiegertochter, der Frau Charles Hugo, nachmaligen Frau Edouard Lockroy, schenkte, den feierlichen Schwur, den er der Stadt leistete:

«Am 30. August 1871 habe ich zum ersten Male Thionville gesehen, das mein Vater verwaltet, verteidigt und gerettet hatte in den Jahren 1814 und 1815. Mein Vater hatte diese Stadt unberührt gelassen, ich fand sie in Trümmern; er hatte sie französisch gelassen, ich fand sie preussisch. Und im Namen meines Vaters habe ich Thionville in einer nicht zu fernem Zukunft das Leben, die Freiheit und das Vaterland versprochen.»

Am heutigen 30. August 1919 sind, Tag für Tag, 48 Jahre verflossen seit dem Schwure Victor Hugos, und der Enkel erinnerte sich, als er in den Kampf zog, des in seinem Namen durch den Grossvater dem Urgrossvater gemachten Versprechens.

Anlässlich des Besuches des Präsidenten der Republik in Thionville, um die Rückkehr der Stadt zu Frankreich zu feiern, hatte Frau Edouard Lockroy, die so viele Andenken des grossen Dichters in ihrer Wohnung ehrfurchtsvoll aufbewahrt, die Liebenswürdigkeit, dieses wertvolle Dokument der «Illustration» zur Verfügung zu stellen, das an eine Begebenheit erinnert, von der sie Zeugin war und die sie niemals vergessen hat.

## Vereins- und Sportanzeiger

FORBACH. Morgen Sonntag treffen sich 1., 2. und 3. «U.-S.-F.» mit 1a., 2. und 3. «J.-Ouvr.-Metz». Metz gilt bis jetzt als «Champion de Lorraine» und geht besonders der 1a.-Mannschaft ein guter Ruf voraus. Man kann mit Spannung dem kommenden Spiele entgegensehen.

## METZ UND UMGEBUNG

### Wiedereinführung der Brief- u. Telegrammzensur

Selt dem 1. September ist die erst vor 14 Tagen aufgehobene Brief- und Telegrammzensur wieder eingeführt worden. Parallel mit dieser Massnahme geht die verschärfte Kontrolle der Reisenden an den Bahnhöfen.

(Diese Massnahme, die in ganz Elsass-Lothringen berechtigten Unwillen hervorgerufen hat, werden wir in einer unserer nächsten Nummern ausführlich kommentieren. D. Red.)

### Aufruf!

Zur Unterbringung von Mitgliedern und Delegierten des Touring-Klub von Frankreich sind im Zimmer für die Nacht vom 20. auf 21. September d. J. verlangt worden. Als Entschädigung werde 6 Fr. pro Zimmer und Person bezahlt.

Die Personen, welche Zimmer zur Verfügung stellen können und wollen, werden hiermit gebeten, ihre Adresse unverzüglich dem Bureau municipal militaire im Hotel Terminus, 1. Stock, Zimmer 11, mitzuteilen.

Metz, den 5. September 1919.  
Der Bürgermeister: I. V.: Winsbach.

### GEDÄCHTNISFEIER FÜR DIE 1870 GEFALLENEN KRIEGER.

Heute morgen 10 Uhr konnte das von Mgr. Dupont des Loges gestiftete Jahrgedächtnis für die 1870 gefallenen französischen Krieger zum ersten Mal unter der siegreichen Fahne Frankreichs in der Metzler Kathedrale gefeiert werden. Während des Krieges kam die Polizei stets einige Tage vorher und am 7. September selbst besonders ausschütffeln, dass ja der Dienst nicht stattfand. Aber in den Tagen nach Alesseelen, bei schwarz geschmücktem Chore, wurde doch dieser Trauerdienst jedes Jahr abgehalten, und wer davon nichts wusste, das war die Polizei.

Kapitularvikar Cordel hielt das Hochamt, assistiert von zwei Metzler Neopresbytern, die 4 Jahre an der Front gestanden. Der Soben von Paris zurückgekehrte neuernannte Bischof Mgr. Pelt sowie das gesamte Domkapitel und die Stadtgeistlichkeit waren zugegen.

Als Vertreter der Regierung waren erschienen Herr Mirman, Commissaire de la République, in Begleitung des Chefs de la Mission militaire, Herrn Commandant Vannier. Von der Militärbehörde waren zugegen Generalgouverneur de Maud'huy, der General der 42. Division (Metz) de Barescut sowie mehrere andere Generale, u. a. General Grain, ein Metzler Kind, und wieder höhere Offiziere. Auch Bürgermeister Pregel mit dem Gemeinderat hatten sich im Vorhinein eingefunden, ebenso mehrere Korporationen, u. a. die anciens combattants de 1870 mit Fahne.

Der Katafalk war mit Fahnen und Blumenstrüssen reich geschmückt. Die Kollekte wurde von Frau Pregel, mit General de Barescut gehalten.

Nach der kirchlichen Feier begaben sich die verschiedenen Korporationen mit dem Kreuz an der Spitze zum Friedhof Chambrère.

### Der Streik der Fuhrleute

dauert an. Gestern sind den Fuhrunternehmern Soldaten zur Anshilfe gestellt worden, die nun so viel als möglich die Fuhrten besorgen sollen.

### DIE WEIHE

des hochw. Bischofs Pelt in der Kathedrale zu Metz durch Kardinal Amette aus Paris soll am St. Michaelsfest, 29. September, stattfinden. Bekanntlich finden Bischofsweihen nur an Aposteltagen statt. Im jetzigen Falle ist Dispens erteilt worden.

### DIE WEINEINFUHR.

Ein schon veröffentlichtes Dekret bestimmt, dass die Weineinfuhr in Frankreich nur auf dem Seewege, und durch die einzigen Häfen des Atlantischen Ozeans, des Aermelkanals und der Nordsee geschehen kann.

### ZUCKERKARTENAUSGABE.

Die Zuckerkartenausgabe findet ausschliesslich in der Oberrealschule, 2. Stock, Rue de Verdun, statt, und zwar am:  
Montag, 8. Sept., für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben G;  
Dienstag, 9. Sept., Anfangsbuchstaben H—J;  
Mittwoch, 10. Sept., Anfangsbuchstaben K;  
Donnerstag, 11. Sept., Anfangsbuchstaben L;  
Freitag, 12. Sept., Anfangsbuchstaben M;  
Samstag, 13. Sept., Anfangsbuchstaben N—O;  
jeden Tag von 9 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr.

Die Spitäler, Klöster, Gefängnisse, Pensionate und andere Anstalten erhalten ihre Karten am 20. September.

Die Kartenausgabe findet nur in der oben angegebenen Ordnung statt; ein Erscheinen ausserhalb der Reihe ist zwecklos. Zur Feststellung der Empfangsberechtigten ist die Vorlage aller Identitätskarten der auf der Lebensmittelliste verzeichneten Personen erforderlich.

Metz, 5. September 1919.  
Der Bürgermeister.

### THEATERBÜFETT ZU VERPACHTEN.

Das Büfett im Foyer des hiesigen Stadttheaters soll für die nächste Theatersaison verpachtet werden. Liebhaber mit tadelloser Vergangenheit werden gebeten, ihre Offerten versiegelt einzureichen unter der Bedingung «Offre pour la location du buffet au théâtre», Zimmer 50 (Stadthaus) und bis zum 14. September 1919.

Metz, den 3. September 1919.  
Der Bürgermeister: I. V. (gez.): Chevalier.

### POSTDIENST.

Infolge des Ausstandes der Transportarbeiter ist die Paketausgabe in der Stadt unterbrochen. Nur die Begleitscheine gelangen in ähnlicher Weise zur Ausgabe wie die Briefe. Die Postverwaltung bittet die Interessenten, ihre Pakete auf dem Postbüro 3, Rue Clovis Nr. 2, selbst abzuholen.

### WEGSCHAFEN DES KEHRRICHTS.

Zum Wegschaffen des Kehrichts fehlt es infolge des Streiks an Arbeitskräften. Ein Wegfahren des Kehrichts findet darum bis auf weiteres nicht statt.  
Der Dreck muss also in den Wohnungen bleiben. Ob die Hygiene darunter leidet und Epidemiefahrt zu befürchten ist, das spielt keine Rolle.

## AN DER SCHWELLE DES HERBSTES.

Wohl herrscht noch Sommer; aber die rasche Abnahme der Tageshöhe zeigt uns deutlich, dass wir mit Riesenschritten dem Herbst entgegengehen. In ihrer scheinbaren Bahn hat sich die Sonne während des letzten Monats beträchtlich nach Süden gewandt; ihre nördliche Abweichung vom Äquator beträgt am 1. September nur noch Seinhalf Grad, und am 23. des Monats, am Tage des Herbstbeginns, überschreitet sie ihn, um für das nächste halbe Jahr wieder auf die südliche Halbkugel überzutreten. Ihre südliche Abweichung am 30. beträgt bereits Seinhalf Grad; dementsprechend nimmt, berechnet für das mittlere Norddeutschland, die Mittagshöhe des Tagesgestirns im September von 46 auf 35 Grad ab. Auch die Verspätung des Sonnenaufgangs und der frühere Sonnenuntergang sind im September beträchtlich; während am 1. September die Sonne um 5 Uhr 11 Minuten morgens erscheint, taucht sie am Monatschluss erst um 6 Uhr über den Osthorizont, und der Sonnenuntergang verfrüht sich während des Septembermonats von 6 Uhr 49 Minuten auf 5 Uhr 40 Min. nachmittags. Nach der Herbst-Tag- und Nachtgleiche übersteigt die Länge der Nacht wieder die des Tages, und die dadurch bedingte kürzere Dauer des Sonnenscheins lässt in Verbindung mit dem niedrigen Stande des Tagesgestirns die Wärme rasch abnehmen. So wird es denn im September sehr sehend herbstlich und der frühere Eintritt der Dunkelheit begünstigt am Abend die Beobachtung des gestirnten Himmels.

### KEINE RETRAITE MILITAIRE UND KEIN ESPLANADAKONZERT.

Wie das Bürgermeisteramt mitteilt, findet heute Samstag keine retraite militaire sowie morgen Sonntag kein Esplanadakoncert statt.

### HERRENLOSE ZIEGEN.

In der Nacht vom 1. zum 2. September wurden in dem Glacis am Fort-Moselle zwei Ziegen aufgetrieben. Die unbekannt Besitzer können sie auf dem «Commissariat central de police», 4, rue des Trois-Boulangers, Zimmer Nr. 4, reklamieren.

### PREIBANK IM SCHLACHTHAUS.

Montag, den 8. September, von 3—4,30, und Dienstag, den 9. September, von 9—10,30 Uhr, wird im Schlachthaus Rindfleisch zu 1 Fr. 35 Pfund verkauft.

### Bekanntmachung.

Gemeinde Montigny-lès-Metz.  
Die Quartier-Entschädigungen für den Monat Januar und das 2. Quartal 1919 werden am Montag, den 8. d. M., von 9—12 und 2—4 Uhr im Bürgermeisteramt, Zimmer 2, ausgezahlt, und zwar vorerst an die französischen Staatsangehörigen.

Der Bürgermeister Dezavolle

## Kunst und Wissenschaft

### Preisausschreiben.

Um geeignete Zimmerentwürfe zu erhalten, veranstaltet die «Elsässische Hilfsgenossenschaft für Flüchtlinge und Kriegsbeschädigte in Colmar» ein Preisausschreiben. Verlangt werden einfache, solide, dem einheimischen Geschmack entsprechende Entwürfe, zusammen 4 Typen.  
Als Preise sind ausgesetzt: 4 erste Preise à 250 Fr., 4 zweite Preise à 150 Fr. und 4 dritte Preise à 100 Fr.

Als Preisrichter sind bestellt die Herren: Colonel Koehlin-Schwartz, préfecture de Colmar, Professor E. Müller, Strasbourg, Architect Oberthur, Strasbourg, Architect Baumeister, Müllhausen, Mobilfabrikant J. J. Graf, Gebweiler, Kunstmalerspindler, St. Leonhardt.

Beteiligten können sich an dem Preisausschreiben elsässische Architekten und Fachleute mit Karte A. und B.

Die Gegenstände können sowohl in zeichnerischen Entwürfen als auch in Modellen ausgeführt werden. Sie sollen der Öffentlichkeit in einer besonderen Ausstellung zugänglich gemacht werden.

Die näheren Bedingungen enthält das Programm, welches Interessenten auf Wunsch gerne übersandt wird von der Elsässischen Hilfsgenossenschaft für Flüchtlinge und Kriegsbeschädigte in Colmar i. Els.; Bureau Gewerbehausegasse 13, Colmar, Tel. 278.

## PROVINZ-NACHRICHTEN

### Lothringen und Elsass

#### Rhein-Seitenkanal und Rhein-Rhonekanal.

Aus Strassburg wird geschrieben: Der Gedanke eines Rhein-Seitenkanals, der während der deutschen Zeit nicht zur Verwirklichung gebracht werden konnte, taucht jetzt, allerdings unter stark veränderten äusseren Verhältnissen, wieder auf. Die Anregung geht von einem in Paris wohnenden elsässischen Ingenieur namens René Köchlin aus und hat die grundsätzliche Zustimmung des Obersten Rates im Elsass und Lothringen sowie der zuständigen französischen Stellen, wie es bislang gefanden. Der Kanal würde nach diesem Entwurf dem linken Rheinufer in einem Abstand von rund 300 Meter folgen und acht Schleusen erhalten, je vier oberhalb und unterhalb von Breisach. Diese 170 Meter langen und 25 Meter breiten Schleusen würden einem vollständigen Schiffszug die Durchfahrt ermöglichen, einem Schleppdampfer von 1000 Pferdekraften und zwei Flachkähnen von 1200 Tonnen. Hand in Hand mit diesem Kanalbau würden zu gehen haben eine Verbreiterung des Rhein-Rhonekanals zwischen Müllhausen und Besançon, der Ausbau des Kanalschiffes den Rhein erreichen, und die elektrische Beleuchtung des Rhein-Marno-Kanals, wodurch die Nachtfahrt sichergestellt sein würde. Der Köchlinische Plan schliesst sich an ein umfassendes Schiffahrtsprogramm des französischen Unterstaatssekretärs Gels an, der die Verbindung des Mitteländischen Meeres mit der Nordsee zum leitenden Gedanken hat. Die Verwirklichung dieses Programms, dessen Bedeutung namentlich für die Kohlenversorgung nicht verkannt werden kann, würde eine Studienaufgabe des interalliierten Rheinschiffahrtsausschusses sein, der nach dem Friedensvertrag innerhalb zwei Monaten nach dessen Ratifikation zusammentreten soll. Dem Ausschuss gehören unter dem Vorsitz eines Franzosen fünf Mitglieder aus Frankreich, vier Deutsche, je zwei Engländer, Belgier, Niederländer, Schweizer und Italiener an.

Freudige Botschaft für Jäger.

Aus militärischen Gründen war bisher die Jagd in einer Entfernung bis zu 3 Kilometern vom Ufer des Rheins verboten.

DEVANT-LES-PONTS. — Gedenkfeier.

Am Dienstag, 2. September, liess das Souvenir Français in der Kapelle von Devant-les-Ponts einen Gedenkgottesdienst abhalten für die 1870 und 1914-1918 gefallenen französischen Soldaten.

ihre Tochter sind, wie die «Diedenh. Zig.» berichtet, bei einer Ausfahrt das Opfer eines Unfalls geworden, welcher beinahe die schlimmsten Folgen gehabt hätte.

BOULAY. — Der 17jährige Cappel aus Rirange.

Der 17jährige Cappel aus Rirange, der, wie wir berichteten, das Opfer eines schweren Radunfalls wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

FORBACH. — Versammlung.

Am morgigen Sonntag, 7. September, findet im Saale des «Hotel de la Poste» eine Versammlung der republikanischen Volkspartei für Lothringen statt.

MARKTBERICHT.

Der gestrige Markt war gut besucht. Es kosteten: Butter, das Pfd. 5 Fr.; Eier das Dutzd. 4.80 Fr.; Rahm 0.70 Fr.; Kartoffeln, der Zentner 10 Fr.; Aepfel, das Pfd. 0.40 Fr.

SAARALBE. — Kriegsinvalidenversammlung.

Am Sonntag, 7. September, nachmittags 3 Uhr, findet hier im Hotel du Commerce (Eugène Herrig) eine Versammlung zwecks Gründung einer Kriegsinvalidenvereinigung für den Kanton Saaralbe statt.

BISTEN-EN-LORRAINE. — Durch Verordnung des Herrn Commissaire Général de la République vom 30. August 1919 trägt die Gemeinde «Bisten im Loch» künftighin den Namen «Bisten-en-Lorraine» (Bisten in Lothringen).

THONVILLE. — Der Soldat, welcher am Mittwoch nachmittag in einem Tobstuchanfall in die Mosel sprang, ist inzwischen gestorben und am Freitag beerdigt worden.

BEAUREGARD. — Der Hochofenbetrieb der Karlsruhle ist seit gestern infolge Koksmangel eingestellt worden.

BASSE-YUTZ. — Als am Donnerstagabend Herr Raimann von Diedenhofen kommend bei der ersten Haltestelle in Niederjeutz der Elektrizität entstieg, wurde er von einem vorbeifahrenden Automobil erfasst und zu Boden geschleudert.

CROSSBLITTERSDORF. — Unter die Räder gefallen ist am Mittwoch der Kaufmann A. K. von hier.

DIEDING. — Rasch tritt der Tod den Menschen an.

Als der Landwirt Jakob Herrrich am Donnerstag mittig von Mähnen nach Hause kam und mit dem Reinigen der Mähmaschine beschäftigt war, wurde ihm plötzlich unwohl.

STRASBOURG. — Reispässe ins Ausland.

Vom nächsten Montag, 8. September, ab werden die Reisepässe ins Ausland durch nachstehende Behörden ausgestellt: 1. durch das Generalkommissariat der Republik in Strasbourg für die Einwohner der Stadt Strasbourg und für die französischen Staatsangehörigen, welche sich auf der Durchreise im Unter-Elsass befinden;

STRASBOURG. — Falsche Identitätskarten.

Der aus Württemberg stammende Geschäftsmann Friedrich Kull, zurzeit hier, wurde im Besitze einer Carte d'identité A betroffen, die

den Stempel einer auswärtigen Mairie trug und eine Unterschrift, die der Bürgermeister nicht abgegeben hatte. Kull stand wegen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde vor der Strafkammer.

BISCHWEILER. — Zur Anregung der Sparbank.

Zur Anregung der Sparbank der jugendlichen Personen im Alter von 14 bis einschliesslich 18 Jahren stiftet die Stadt Bischweiler bis auf weiteres für diejenigen, welche ihren Wohnsitz in Bischweiler haben, jedes Jahr zwei Geldpreise von je 100 Fr.

HAGUENAU. — Brand.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag, kurz nach 12 Uhr, verkündeten Sturmgeläute und Trompetensignale den Ausbruch eines Brandes.

MERSCHWILLER. — Beim letzten Gewitter.

Das, wie wir unser Dorf und die hiesige Gemarkung entladen, hat der Blitz in den Kirchthurm eingeschlagen und einen Schaden verursacht, der sich auf 700 bis 800 Fr. beläuft.

HEIMSDORF. — Autounfall.

Am Mittwochabend gegen 8 Uhr stiess ein Militärauto in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum auf der Strasse gegen Niedermorschweiler.

KÖTZINGEN. — Auf der Strasse von Waltenheim.

welche mit starkem Gefälle ins hiesige Dorf führt, kam ein Radfahrer so heftig zum Sturz, dass er blutüberströmt und besonders im Gesicht schwer verletzt liegen blieb.

MULHOUSE. — Kommandowechsel.

Der bisherige kommandierende General des Mühlhauser Rayons, General de Poudraguin, hat Dienstag unsere Stadt verlassen, um nach Bordeaux, dem Standort seines Armeekorps, überzusiedeln.

Eine Antwort. — Die Detaillistenkammer zu Hamburg hat auf ein an die Handelskammer zu Mühlhausen gerichtetes Schreiben von dieser folgende Antwort erhalten:

Wir bestätigen Ihnen den Empfang Ihrer Mitteilung vom 8. Juli und wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Wir glauben jedoch Ihnen mitteilen zu müssen, dass nach unserer glücklichen Rückkehr in unser Vaterland die spezifisch deutschen Fragen nicht mehr das gleiche Interesse für uns haben, wie sie es während der Zeit unserer Annexion hatten.

Meurthe-et-Moselle

NANCY. — Der in der Frühe des 26. Dezember 1914 durch zwei von einem deutschen Zeppelin abgeworfene Bomben an den berühmten historischen Kirchenfenstern von Saint-Epvre angerichtete Schaden ist von Sachverständigen auf mehr als 200 000 Fr. geschätzt worden.

Die letzte Augustwoche war in Nancy reich an Eheschliessungen. Am Samstag, den 30. August, allein wurden 57 Ehen abgeschlossen. Der Heiratsaal im Stadthaus ist den ganzen Tag nicht leer geworden.

Saar-Becken

SARREBRUCK. — Erwischter Schwerverbrecher.

Kürzlich wurden bei einem Einbruch in Kreuznach für über 27 000 Mark Teppiche aus einem Geschäft gestohlen.

SARRELOUIS. — Auch der 3. Kirmestag hatte, was die Beteiligung aus Stadt und Land, aus Zivil- und Militärkreisen betrifft, eine grössere Anziehungskraft ausgeübt, als jemals in den Vorkriegsjahren.

MERZIG. — Kürzlich ereignete sich hier ein Eisenbahnunfall, der glücklicherweise noch glimpflich abgelaufen ist.

Unfall. — Bei Vorbeifahrt eines Autos wurden gestern die an der Schankstrasse haltenden Pferde des Gastwirts Breit aus Merschingen scheu und gingen mit dem Fuhrwerk durch.

WIEBELSKIRCHEN. — Alles organisiert sich!

Hier fand Montag nachmittag eine Zusammenkunft der Pensionäre, Witwen und Rentnempfänger statt. Der Zweck war die Gründung einer Ortsgruppe «des Verbandes der Pensionäre, Witwen und Rentnempfänger» des Saarlandes.

Aus der Pfalz

SPEYER. — Seines ganzen Barvermögens beraubt wurde der Landwirt Hermann K. in Schifferstadt. Die Diebe drangen vormittags, während sich K. auf dem Felde befand, in das unbewachte Haus ein und durchsuchten alle Räumlichkeiten.

Die schreckliche Erdbebenkatastrophe auf Java. In Holland sind jetzt nähere Nachrichten über das furchtbare Erdbeben eingetroffen, das am 19. Mai auf Java stattfand und das zwischen 40 000 und 50 000 Menschen das Leben gekostet hat.

Vermischtes

Die schreckliche Erdbebenkatastrophe auf Java.

In Holland sind jetzt nähere Nachrichten über das furchtbare Erdbeben eingetroffen, das am 19. Mai auf Java stattfand und das zwischen 40 000 und 50 000 Menschen das Leben gekostet hat.

Die verkannte «Valuta».

Beschwerte sich das dieser Tage ein Unzufriedener, die es ja jetzt in hellen Scharen gibt, über die grosse Teuerung. Man klärte den guten Mann dahin auf, dass daran unsere derzeitige Valuta die Schuld trage.

Der Chefredakteur: G. Lhuillier.

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache.

TAMANCO

Novelle von PROSPER MÉRIMÉE

(Fortsetzung.)

Endlich erschien er auf dem Verdeck, eine Ruhe heuchelnd, die er nicht besass.

Von hundert verworrenen Stimmen gedrängt, den Kurs des Schiffes zu lenken, näherte er sich dem Steuerrad mit langsamen Schritten, wie um den Augenblick ein wenig zu verzögern, der für ihn und die andern über die Grenzen seiner Macht entscheiden sollte.

Auf dem ganzen Schiffe war nicht ein Schwarzer, der bei aller Einfalt den Einfluss nicht gemerkt hätte, den ein gewisses Rad und die Büchse, die sich ihm gegenüber befand, auf die Bewegung des Schiffes übten.

Aber hinter dieser Vorrichtung war für sie immer ein grosses Geheimnis verborgen gewesen. Lange Zeit betrachtete Tamango die Busssole, indem er die Lippen bewegte, wie wenn er die Zeichen darauf läse, dann legte er die Hand an die Stirne und nahm die Haltung eines Mannes an, der im Kopfe was ausrechnet.

Alle Schwarzen umringten ihn mit offenem Mund und weit aufgerissenen Augen, voll Angst jede seiner geringsten Bewegungen verfolgend. Endlich versetzte er mit dem Gemisch aus Angst und Sicherheit, das die Ungewissheit kennzeichnet, dem Steuerrad einen heiligen Stoss.

Wie ein edler Renner, der sich unter dem Sporn eines unbesonnenen Reiters bäumt,

schnellte die schöne Brigg «Hoffnung» bei diesem unerhörten Beginnen auf der Woge in die Höhe.

Es schien, als wollte sie, unterstützt, sich samt dem unerfahrenen Steuermann in den Grund stürzen. Da die notwendige Uebereinstimmung in der Stellung der Segel und der des Steuers jäh gestört worden war, neigte sich das Schiff mit solcher Heftigkeit zur Seite, dass es zu versinken drohte.

Seine langen Raaen tauchten ins Meer. Mehrere Menschen wurden ungerissen; einige fielen über Bord. Bald stemmte sich das Schiff stolz gegen die Wellen, wie wenn es noch einmal gegen die Zerstörung ankämpfen wollte.

Der Wind setzte mit doppelter Stärke ein, und mit einemmal stürzten unter fürchterlichem Krachen beide Masten, einige Fuss über dem Deck abbrechend, zusammen, seine Oberfläche mit Trümmern und wie mit einem schweren Netzwerk von Tauen erfüllend. Die entsetzten Neger flüchteten mit Schreckensrufen unter Deck; aber der Wind hatte nun nichts mehr zu fassen, das Schiff richtete sich wieder auf und liess sich sanft von den Wogen schaukeln.

Da kamen die mutigsten der Schwarzen wieder auf das Verdeck und schafften die Trümmer fort, die es unzugänglich machten.

Tamango verharrte in Regungslosigkeit; den Ellenbogen auf das Kompassgehäuse gestützt, verbarg er das gesenkte Antlitz hinter dem Arm. Ayché war neben ihm, aber sie wagte nicht, ihn anzusprechen.

Nach und nach kamen die Schwarzen näher, ein Murren erhob sich, das bald zu einem Gewitter von Vorwürfen und Beschimpfungen anschwellte. «Treuloser Betrüger!», riefen sie, «du bist es, der an allen unsern Leiden die Schuld trägt;

du hast uns an die Weissen verkauft, du hast uns dazu verführt, uns gegen sie zu erheben.

Du hastest uns dein Wissen gerühmt, hattest uns versprochen, uns in die Heimat zurückzubringen.

Wir Wahnsinnigen hatten dir geblaut, und nun hat nicht viel gefehlt, dass wir alle umgekommen wären, weil du den Götzen der Weissen beleidigt hast.»

Tamango erhob stolz sein Haupt, und die Schwarzen, die ihn umringten, wichen eingeschüchtert zurück.

Er ergriff zwei Flinten, winkte seinem Weibe, ihm zu folgen, und schritt mitten durch die Menge, die ihm Platz machte, zum Vorderteil des Schiffes. Hier schaute er sich aus leeren Fässern und Planken eine Art Verschanzung, dann liess er sich inmitten dieses Verschlags nieder, daraus drohend die Bajonette seiner beiden Flinten richten. Man liess ihn in Ruhe.

Von den Meutereien weinten die einen, andere erhoben die Arme zum Himmel und riefen ihre und der Weissen Götzen an.

Einige hatten sich vor der Busssole, deren beständige Bewegung sie anstauten, auf die Knie geworfen und flehten sie an, sie in ihr Land zurückzubringen; andere legten sich auf die Planken nieder und lagen da, düsterer Verzweiflung dahingegeben.

Mitten unter diesen Verzweigten heulten verstörte Weiber und Kinder, und mehr als zwanzig Verwundete riefen Teilnahmslose um Hilfe an.

Da erscheint ein Neger auf dem Verdeck. Sein Gesicht strahlt; er verkündet, er hätte soeben den Ort entdeckt, wo die Weissen ihren Brantwein aufbewahrten, und seine Freude, seine ganze Haltung sind untrügliche Zeichen dafür, dass er ihn schon versucht hat.

Diese Nachricht macht für eine Weile das Geschrei der Unglücklichen verstummen. Sie stürzen zur Vorratskammer und füllen sich mit Schnaps an.

Eine Stunde später hätte man sie auf den Planken springen und lachen sehen können.

Schrankenlos überliessen sie sich den rohesten Ausbrüchen der Trunkenheit.

Ihren Tanz und Gesang begleiteten der Jammer und die Soutzer der Verwundeten.

So vergingen der Rest des Tages und die ganze Nacht.

Des Morgens beim Erwachen neue Verzweiflung.

Während der Nacht war ein grosser Teil der Verwundeten verschieden.

Das Schiff schwankte zwischen Leichen. Das Meer ging hoch, der Himmel war bedeckt.

Man hielt Rat. Manche in der Zauberei Erfahrene, die vor Tamango von ihrem Können nicht zu sprechen gewagt hatten, boten nacheinander ihre Dienste an.

Man versuchte mehrere der mächtigsten Beschwörungen. Nach jedem ergebnislosen Unternehmen wuchs die Verzweiflung.

Endlich sprach man wieder von Tamango, der aus seinem Verschlag nicht hervorgekommen war.

Schliesslich war er doch von ihnen allen der Klügste, er allein schien imstande, sie aus der schrecklichen Lage zu befreien, in die er sie gebracht hatte.

Ein Kreis übermittelte ihm das Friedensangebot. Er bat ihn, ihnen seinen Rat nicht zu versagen; aber Tamango, unerschütterlich wie Coriolan, blieb seinen Bitten taub.

In der Nacht, während der allgemeinen Unordnung, hatte er sich mit Zwieback und gesalzenem Fleischn versehen. Er schien entschlossen, in seiner Zufluchtsstätte allein auszuharren.

Noch war Schnaps da. Er liess das Meer, die Sklaverei, den drohenden Tod selbst vergessen.

Man schläft, träumt von Afrika,

sieht die Gummiwälder, die strohgedeckten Hütten, den Brotaufgang, dessen Schatten ein ganzes Dorf umfängt.

Der wüste Taumel des vorigen Tages erhob sich von neuem. So verstrichen mehrere. Schreien, weinen, sich die Haare rauhen, dann sich betrinken und schlafen: das war ihr Leben. Mehrere übernahmen sich im Trinken und starben daran.

Manche warfen sich ins Meer oder erstachen sich mit ihren Dolchen.

Eines Morgens kam Tamango aus seiner Festung und schritt bis zum Stumpf des Hauptmastes. «Sklaven!», sprach er, «mir ist der grosse Geist im Traum erschienen und hat mir das Mittel entdeckt, euch aus dieser Lage und in eure Heimat zurückzubringen. Euer Undank verdiente, dass ich euch im Stiche liesse; aber ich habe Mitleid mit diesen Weibern und diesen schreienden Kindern. Ich verzeihe euch: höret mich an.»

Alle Schwarzen senkten ihre Häupter in Verehrung und drängten sich um ihn.

«Nur die Weissen» fuhr Tamango fort, «wissen die Machtworte, die ihre grossen hölzernen Häuser bewegen; aber wir können nach Gefallen die leichten Barken dort lenken, die denen unserer Heimat gleichen.»

Er wies auf die Schaluppe und die andern Boote der Brigg. «Füllen wir sie mit Lebensmitteln, besteigen wir sie und rudern wir mit Wind; mein und euer Meister wird ihn nach unserm Lande wehen lassen.»

Man glaubte ihm. Ein unsinnigeres Vorgehen war nicht möglich.

Ohne Kenntnis der Busssole, unter einem fremden Himmel konnte nichts als ein abenteuerliches Umherirren das Ergebnis sein.

(Schluss folgt.)

# Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

**Alleiniges Vorführungsrecht**  
der neuesten Films und Attraktionen  
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

MÉNAGÈRES!! Demandez  
le **SAVON** de MARSEILLE

# Le „NATUREL“

Garanti fabriqué avec 76% HUILE et principes essentiels.  
**SANTÉ** dans toutes les bonnes épiceries **ECONOMIE**  
Anciennes Usines A. ROSTAND & FILS, Marseille. 434 E.H.

**BIERE et CIDRE** remplacés par la **BOISSON RONIÈRE**  
**CIDRELINE** Produit Unique admis depuis 20 années  
dans les Collèges, Ecoles, etc.  
Pour 110 Litres 4,90. Franco gare mandat 5,60. Pour 50 Litres 2,65. Franco gare mandat 3,40.  
En Vente dans toutes les Bonnes Epiceries et Charcuteries de Metz.

## A. TARTAVEL, Metz

Place St-Jacques | Place de la Gare, 3  
früher Bredimus | Hôtel National  
RESTAURATION | RESTAURATION

## Die Mosel- und Saar-Zeitung

liegt zum Verkauf auf:  
In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1  
In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.  
• Forbach: Wwe Aug RUPP, Buchhandlung.  
• Hagondange: Jos. MOURTON, Buchhandlung.  
• BOUR, Buchhandlung.  
• Hayange: GILLET, 33, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.  
• MONDELANGE, Kaufmann.  
• Philipp GIRON, Zeitungsausträger der „Mosel u. Saar-Zig.“  
• Knutange: SCHAM, Buchhandlung.  
• Merlange: RIFF, Buchhandlung.  
• Moyeuvre-Grande: OUDY, Buchhandlung.  
• Nilwange: Wwe WEHR, Buchhandlung.  
• Petite-Rosselle: KAAS, Buchhandlung.  
• Thionville: WERCK, Buchhandlung.  
• Rombas: MOMPÉR, Buchhandlung.  
• St-Avold: MOISY, Buchhandlung.  
• Sarrebois: Frau PIGEOT, Buchhandlung.  
• Sarrebourg: MOHR, Buchhandlung.

## Grössere Sendungen fertiger Anstrichfarben

hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächstens eintreffen.  
Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:  
Metallweiss mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 31,50 Fr.  
Weissfarbe glänzend, pro Kg 3,75 Fr.  
Oelfarbe (Leinöl) pro Kg 4,00 Fr.  
Emaillfarbe „Lakozin“ pro Kg 7,25 Fr.

A. Schweitzer, Metz Rue des Carlingiens, 12.

## Au Désir des Dames

10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b

Grosse Auswahl:

Damen- und Kinderwäsche,  
Combinaisons, Unterröcke,  
in jeder Preislage.

## Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAUB  
METZ

7, Rue Chambière, 7

Brötchen von 7 Uhr morgens ab

## KAUFE Nähmaschinen

Schwing- und Zentralschiffchen  
Herrenfahräder  
mit ohne Bereifung.

C. HEYREND  
Metz, rue Mazelle, 79 bis.

## AUTOMOBILES Camions, Camionnettes et Touristes

neufs et d'occasion

LIVRAISON RAPIDE

# MATHIS S.A.

USINE:

Strasbourg, 200, route de Colmar

Téléphone: 678, 700 ou 4400.

AGENCE:

Strasbourg, 15, rue de la Nuée-Bleue

Téléphone: 693. 1012 E. H.

PARFUMS

# GUELDY

PARIS



LE BOIS SACRÉ  
STELLAMARE  
LA CLOSERIE  
ANTAR  
NAZIR  
GOTIC  
LE LYS ROUGE

## „LA FEUILLETAIE“

En Vente Partout et chez MM. R. THIBAULT & Co Successeurs pour la France, 769, Rue de la Boétie, Paris

## Le Baillet au loyer du Théâtre municipal de Metz

est à louer pour la prochaine saison théâtrale.

Les amateurs, ayant un passé irréprochable, sont priés de présenter leurs offres cachetées et munies de l'indication: «Offre pour la location du buffet au Théâtre».  
À la chambre 50 de l'Hôtel de Ville et cela au plus tard jusqu'au 14 septembre 1919.

Metz, le 3 sept. 1919. 212

Le Maire: p. d. signé: CHEVALLIER

## Sehr gutes Marine-Fernglas

zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition des Blattes.

## Französisch

wird schnell und gründlich gegen mässiges Honorar gelehrt, einzeln oder in Kursen.

F. Groné

Ecole de Commerce — Handlungsschule

rue Brunehilde, 15, 2<sup>e</sup> ét. Ecke

rue de Nancy, 8. 201



## Rohrstuhlfliecherei

In allen Ausführungen liefert prompt und billig

H. HÖHN

SABLON, rue Saint-Pierre, 15.

## Vergessen Sie nicht die Erneuerung Ihres Abonnements für den Monat September!

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger sichert unseren Postabonnenten den pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich das Abonnement ohne weiteres fort.  
Bezugspreis 2 Fr. monatlich, Postbestellgeld nicht einbezogen.  
Jeder neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der uns seine Abonnementsquittung einschickt, erhält die „Mosel- und Saarzeitung“ von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich und postfrei.

## Post-Bestellzettel für September 1919

Herr: \_\_\_\_\_

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	1 Monat	2	—	—	21

Quittung.

Obige Fr. Cts. wurden heute richtig bezahlt.

\_\_\_\_\_ den \_\_\_\_\_ 1919.

Das Postamt.

# Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

## Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

# Inserate besten Erfolg